

[weser-kurier.de](https://www.weser-kurier.de)

Gute Aussicht für Plattform - Delmenhorster Kurier: Aktuelle Nachrichten

Kerstin Bendix 23.03.2018 0 Kommentare

6-7 Minuten



Hans-Joachim Wallenhorst (links) ist von dem Modell der Aussichtsplattform, das Jürgen Reiners entworfen hat, begeistert, auch wenn die ursprüngliche Idee eine ganz andere war. (INGO MÖLLERS)

Wie mit dem Lineal ist mitten in die Landschaft eine Kante gezogen. Auf der einen Seite liegt das flache Hohenböckener Moor mit Weiden und Buschwerk, das im Norden in die Wesermarsch übergeht. Auf der anderen Seite erstreckt sich hügelig und bewaldet die Wildeshauser Geest. Hier, an dieser Stelle am Ammerweg in Hohenböken, wo sich ein abrupter

Wechsel in der Landschaft vollzieht, soll schon bald eine Aussichtsplattform entstehen. „Die Finanzierung steht“, erklärt Hans-Joachim Wallenhorst, Vorsitzender des Bürgervereins Hohenböken. Der nächste Schritt ist nun der Bauantrag. „Der wird nächste Woche eingereicht“, ergänzt Architekt Jürgen Reiners, von dem der Entwurf zu der Plattform stammt.

Mit der Idee eines solchen Turms liebäugelt der Bürgerverein Hohenböken bereits seit über zehn Jahren. Erstmals konkret ist das Projekt jedoch vor zwei bis drei Jahren geworden. „Wir haben hier in Hohenböken mit der Wildeshauser Geest, dem Moor und der sich anschließenden Wesermarsch drei sehr markante Kulturlandschaften. Darauf muss man hinweisen und den Leuten die Möglichkeit geben, sich diese auch von oben anzusehen“, erläutert Wallenhost die Beweggründe. Die ersten Überlegungen, wie eine Aussichtsplattform aussehen könnte, gingen damals in Richtung einer Spindeltreppe. „Wir wollten etwas Landschaftstypisches mit Knicksen in Anlehnung an die Wallhecken“, erinnert sich Wallenhorst. Außerdem glaubte der Bürgerverein zu Anfang, die Aussichtsplattform in Eigenregie bauen zu können. Schließlich habe man in der Vergangenheit schon des Öfteren den eigenen Werkzeugkasten hervorgeholt und sich ans Werk gemacht, wie etwa beim Backhaus. „Davon sind wir aber sehr schnell abgekommen. Denn ein solches Bauwerk mit einer Statik lässt sich nicht einfach so bauen“, erklärt Wallenhorst.

Abgerückt ist der Bürgerverein auch von der Idee einer Spindeltreppe. Denn davon riet ihnen Jürgen Reiners eindringlich ab. „Wenn Leute von oben nach unter gehen wollen und andere von unten nach oben, würden sie auf einer Spindeltreppe ohne Podeste kaum aneinander vorbeikommen“, erläutert der Architekt. Sein Vorschlag war eine Treppe, die im Zickzack nach

oben führt und auf drei Ebenen Podeste hat.

Drei Podeste für drei Landschaften

Das vom Bürgerverein gewünschte Landschaftstypische hat Reiners in seinem Entwurf ebenfalls berücksichtigt. Eine Vielzahl von abgeschrägten Holzstreben soll die Treppe und die Podeste tragen. „Die Streben wachsen wie schlanke Bäume aus dem Boden“, zeigt sich Wallenhorst von Reiners Modell der Aussichtsplattform begeistert. Insbesondere die Idee der drei Podeste habe es ihm angetan. So soll jedes von ihnen für eine der drei Landschaften stehen. Das unterste Podest, das auf drei Metern Höhe geplant ist, soll für das Hohenbökener Moor stehen. Die mittlere Plattform mit einer Höhe von sechs Metern soll der Wildeshauser Geest gewidmet werden, weil man von dort laut Wallenhorst den besten Blick auf die Geest hat. „Ganz oben auf 10,50 Metern hat man dann den Fernblick in die Wesermarsch“, erklärt der Vorsitzende des Bürgervereins.

Geplant ist, auf jeder Ebene kleine Informationsschilder anzubringen. Außerdem wird der Bürgerverein drei große Infotafeln spenden, die am Boden neben der Plattform aufgestellt werden sollen. „Ich bin gerade dabei, diese Tafeln zu entwerfen“, erklärt Wallenhorst. Darüber hinaus soll es eine Sitzgruppe neben der Aussichtsplattform geben. „Dort kann man dann Rast machen“, sagt der Bürgervereinsvorsitzende.

Für den Bau der Aussichtsplattform sind Kosten von 140 000 Euro angesetzt. „Wenn wir in diesem Rahmen bleiben, wird die Finanzierung funktionieren“, erklärt Hans-Joachim Wallenhorst. Deshalb soll die Plattform aus verzinktem Stahl und nicht aus Holz gebaut werden. „Wir versuchen, mit einfachen Mitteln etwas Schönes zu machen“, fügt er hinzu. Doch nicht nur kostentechnisch machte Holz als Baumaterial keinen Sinn. Denn

die Plattform soll in einem Wald neben dem Gut Hohenböken entstehen. „Wir sind schnell von Holz weggekommen, weil die Pflege zu intensiv geworden wäre und die Statik zu heikel“, begründet Wallenhorst. Dies untermauert auch Jürgen Reiners. Der Architekt weiß von einem Aussichtsturm aus Holz zu berichten, der bereits nach zehn Jahren grün und rutschig geworden ist. „Außerdem sind Holzbauten anfälliger für Vandalismus“, erklärt Reiners.

Obwohl er versucht, alles relativ einfach zu halten, war der Architekt bestrebt, etwas Einzigartiges zu entwerfen: „Ich wollte etwas machen, das es noch nicht gibt, mit dem sich die Leute identifizieren können und das im Ort verankert ist.“ Letztlich sei es zwar nur eine Treppe, aber genau das sei es, was gute Architektur ausmacht. „Wenn die Plattform irgendwann auch in den Köpfen verankert ist und vielleicht einen eigenen Namen hat, sei es, dass es einfach das ‚Ding‘ genannt wird, haben wir alles richtig gemacht“, sagt Reiners.

Doch nicht nur der Kostenrahmen ist eng, sondern auch das Zeitfenster. Bis zum Herbst dieses Jahres muss der Bau fertig sein. Die Eile ist geboten, weil das Projekt im Rahmen des Tourismus-Topfes der Zuwendungen für integrierte ländliche Entwicklung, der sogenannten ZILE-Richtlinie, gefördert wird. Wie Wallenhorst berichtet, endet das Förderprogramm Ende dieses Jahres. „Unser Ziel ist es, die bunten Blätter von der Plattform aus zu sehen“, sagt der Vorsitzende.